



Forum

BERUF ALS BERUFUNG

Erkundungen

Sie nennt ihre Erkundungswege eine literarische Geografiekarte, deren Verästelungen organisch weiter wachsen sollen. Eine Wurzel hat sie in der südlichen Schweiz geschlagen. "Das Tessin birgt einen nur teilweise entdeckten Schatz und Fundus an Literarischem." Dass vieles schon entdeckt, zimal umgedreht, gekaut und immer wieder "neu" ausgespuckt wird, dessen ist sie sich bewusst. "Es sollte möglichst nicht das weitere Buch zum schon hundertmal Gesagten und Gedruckten werden." Martina Kuoni plant nämlich nicht nur Literaturen im Tessin, sondern möchte auch ein Buch über literarische Begegnungs- und Tatorte realisieren.



Der Literatur auf der Spur

von Rolf Amgarten

Das Blättern im Buch und das Wandern durch den herbstlichen Blätterwald, oder einfacher gesagt, die Litera-Tour ist ihre Berufung. Martina Kuoni führt auf ihren Streifzügen interes-

sierte Gruppen in die schriftstellerischen Welten. Meist sind es so 10 bis 15 Menschen. Mehr für Neugierige auf www.literaturspur.ch/ Infos Tel. 062 892 13 13 oder info@literaturspur.ch.

Der See

Gewässer und ihre Landschaften haben es der Bündnerin angetan, die zwischen ihrem Wohnort an der Aare und dem Lago Maggiore pendelt. Besonders die winterliche Landschaft des Gambarogno-Ufers. "Ich würde mich im Taumel der vielen Touristen auf der Locarneser Seite eher verlieren. Da würde ich mich unwohl fühlen. Es ist so schön, wenn du in San Nazzaro nur sehr wenigen Einheimischen begegnest." Sie nimmt es einfach in Kauf, dass die Sonne während der kälteren Jahreszeit halt am gegenüberliegenden Seeufer im Exil lebt und ihre Strahlkraft zusammenhält.

Begegnungen

Martina Kuoni verfolgt nicht nur Literatur-, sondern auch Lebensspuren. Wenn sie der Alma Mater des Monte Verità, Hetty Rogantini de Beauclair, begegnet, wird daraus eine mehrstündige geistige Durchwanderung von Lebensschicksalen. Aus kritischen Anmerkungen während einer Stadtzürcher Führung zur Schriftstellerin Else Lasker-Schüler entsteht vorerst nur die Kontur, dann aber wird es zur Gewissheit: Vor ihr steht Hesses Enkel Silver. Sie ist voller Interesse für das jeweilige Gegenüber, eine Begegnerin halt. Schnell knüpft sie Kontakt und findet Gesprächspfade, auf denen sich ihr Gegenüber heimisch fühlt.

Das Haus

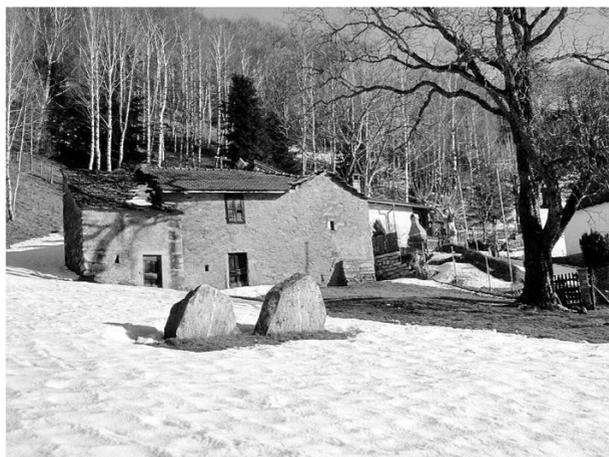
Für Locarneser Obertouristiker wäre Martina Kuoni so etwas wie der Prototyp des treuen Tessin-Gastes. Das ist durchaus wörtlich gemeint und biografisch bedingt. Ihre Eltern hatten in San Nazzaro das Haus gekauft, und sie ist als Kind immer wieder in die Südschweiz gekommen. Das schafft Bindung. Heute ist sie für das Haus verantwortlich: "Es ist ein kleines Haus, nichts Grossartiges, aber ich habe es übernommen. Die grosse Überschwemmung im Oktober 2000 und diejenige von 2003 haben ihre Spuren hinterlassen. Nun muss es neu gebaut werden, damit es höher steht."

Neue Pfade zum alten Berg

Der Monte Verità, was für ein Magnet in der Region. Auch Literatourerin Martina Kuoni fühlt sich von diesem Berg der selbsternannten Visionäre angezogen. Ihre Spurensuche will den "erstaunlich aktuellen Lebensentwürfen, den sozialen und künstlerischen Ideen" nachgehen. Von architektonischen Sehenswürdigkeiten über botanische Kostbarkeiten zu den literarischen Zeugnissen. Deren gibt es unzählige in Ascona und Umgebung. Sie weiss viel über den kleinen "Zauberberg" im Locarnese. Die grosse Herausforderung an solche Führungen, wie sie sie bereits durchgeführt hat, ist es, nicht bloss im alten Geschichtsteig zu waten, sondern neue Pfade zu entdecken.

BRIEFE

Megalithe und Menhire aus der Bronzezeit?



Seit Jahren kennt man diese allein oder in Gruppen stehenden, mysteriösen Steine in Stonehenge (England). Aber auch in Falera bei Flims sind mehrere Megalithe erforscht und in der Literatur publiziert worden. Aber im Tessin sind bis anhin keine solchen rätselhaften Steinblöcke entdeckt worden. Nun aber hat der passionierte Hobbyforscher Pepi Schnyder aus Paradiso im Raum Gola di Lago zufällig zwei Menhire entdeckt, fotografiert und beschrieben. Aber lassen wir ihn doch selbst erzählen, wie es zu diesem aufregenden Fund kam:

„Meine archäologischen Studien begann ich als erfahrener Taucher auf den Spuren der Pfahlbauer im kleinen Lago di Monate bei Varese. Dort fand ich Keramikgefässe, Werkzeuge aus Knochen und Geweihen, Pfeilspitzen aus Feuerstein ("selce"), welche ich dem Museum in Gallarate (VA) zur Katalogisierung und weiteren Studien, zu welchen ich miteinbezogen wurde, übergeben konnte.

In dem interessanten Kreis der Archäologen erfreute ich mich an Besuchen von Ausgrabungen, Reisen in keltisch reiche Gebiete, aber auch zu den Felszeichnungen im Val Canonica, welche mich besonders faszinierten. Im Pensionsalter musste ich auf den Tauchsport mit seinen schweren Flaschen und Bleigürteln ver-

zichten und meine Leidenschaft auf Trockengebiete umstellen. Als bald Siebzjähriger erfuhr ich, dass der einige Jahre ältere Franco Binda aus Locarno-Losone ein Buch mit dem Titel „Archeologia Rupestre“ veröffentlicht hatte. Ich setzte mich mit diesem Forscher sofort in Verbindung. Daraus entstand bald eine intensive Zusammenarbeit, verbunden mit einer gleichgesinnten Freundschaft. Zusammen mit diesem erfahrenen Lehrer habe ich verschiedene Höhenzüge im Tessin und im Misox abgeklopft. Was ich heute über Schalensteine, (Findlinge mit eingravierten Zeichen) und Felszeichnungen kenne, habe ich ausschliesslich Franco Binda und seinen verschiedenen Publikationen zu verdanken. Jede neue Forschungswanderung war für mich ein Erlebnis in der Natur. Dabei entpuppte sich Binda, trotz seines Alters, als unermüdlicher Wanderer.

Von diesen Expeditionen besitze ich eine reiche Fotoausbeute. Auf Alleingängen nutzte ich nun meinen geschulten Blick und meine Spürnase, um weitere Schalensteine aufzustöbern. Auf einem alten Fussweg auf der Höhe von 850 bis 900 M.ü.M. der vom Val Colla über di Gola del Lago ins Val d'Iseo führt, stand ich unerwartet vor zwei Menhiren (Foto), deren Formen mir aus Fachschriften bekannt waren. Nie zuvor hatte ich von einem solchen Vorkommen in der Südschweiz etwas erfahren. Im Gegensatz zu den auf natürliche Weise abgelagerten Schalensteinen sind die Menhire vom Menschen senkrecht aufgestellte Monolithe. Diese Entdeckung war für mich wie eine ausserirdische Erscheinung, und ich war tief ergriffen, fragte ich mich doch, ob diese beiden Steine wirklich Menhire seien, welche vor über dreitausend Jahren von Menschen aufgestellt wurden.

Von solchen Megalithen und Menhiren hatte ich schon gehört. Mehrere davon stehen in Falera bei Laax GR. Deshalb besuchte ich sobald als möglich dieses Gebiet, um mittels Fotos und anderen Unterlagen Vergleiche zu meinen Funden im Val Capriasca zu ziehen. Die dabei gemachten Feststellungen waren Ansporn für mich, weitere Forschungen im Fundgebiet zu unternehmen. Das Buch „Die Megalithe der Surselva“ von U. und G. Büchi war für meine weiteren Forschungen im Val Capriasca sehr nützlich, wird doch darin festgestellt, dass früher auch vorhandene Megalithe in Falera schon längst für Bauzwecke verwendet wurden (Seite 10, J. Maurizio). Auf der gleichen Seite erzählt eine Frau Gabathuler, dass sie sich erinnert, wie die Kinder in einem damals noch vorhandenen "Cromlech" (Steinkreis) gerne spielten.

Gestützt auf die in Falera gemachten Erfahrungen, galt meine Su-

che nun den inzwischen verschwundenen, im Steinkreis vom Val Capriasca fehlenden Steinen. Etliche davon habe ich in der Zwischenzeit ausfindig gemacht. Einige waren ganz einfach im nahe liegenden, eingezäunten Garten aufgestellt und damit wenigstens so vor dem Einmauern gerettet worden. Die heute bestehenden Bauten – aneinander gebaute Ställe – wurden nachweislich zwischen 1890 und 1925 renoviert, und in deren Mauern konnten etliche Megalithe festgestellt werden. Auch liegen umgestürzte Megalithe einfach noch auf dem Gelände, wenn sie nicht gerade als Sitzbänke verwendet wurden. Viele meiner Fotos beweisen diese Tatsachen.

Ausschlaggebend für mich war, dass ich zufällig auf Spuren gestossen bin, die beweisen, dass hier eine ähnliche Kultur gepflegt wurde wie diejenige von Falera GR, wo die Zeugen aus der mittleren Bronzezeit offensichtlich sind. Angesichts drohender Umbauten in der Gegend war es dringend, meine Funde dem Ufficio dei Beni Culturali in Bellinzona zu melden, damit dieses Amt noch schützen kann, was noch nicht zerstört oder zweckentfremdet worden ist. Besonders gespannt bin ich auf die Beurteilung der Echtheit meiner Entdeckungen.“

- Megalith: von griechisch mega = gross, lithos = Stein
- Menhire: vom Menschen senkrecht aufgestellte Steine (Megalithen)
- Cromlech: keltisch für eine Gruppe kreisförmig aufgestellter Menhire
- Schalen- oder Zeichensteine: Findlinge oder gewachsene Felsen mit vom Menschen gemachten Zeichen

Giuseppe J. Schnyder, Paradiso

Entsetzliche Plakate

Seit zirka zwei Jahren verbringe ich gerne einige Wochen meiner Ferien im Tessin. Viele Jahre in Ronco s/Ascona und Porto Ronco, seit einigen Jahren in Brissago. Alles, was für mich Wohlfühlen bedeutet: Natur, Kultur, lebenswerte Menschen, halt gutes Leben, finde ich hier. Nach kurzer Scheu, finde ich das neue Lido ganz wunderbar und fahre ein paar Mal die Woche dorthin. Als ich an diesen ärgerlichen Anti-Minarett-Plakaten vorbei fuhr, war ich geradezu entsetzt und bestürzt. Ich danke Ihnen, dass Sie diese Angelegenheit auf gute journalistische Weise in der TZ auf den Seiten 7 und 24 thematisieren.

Ingrid Schmidmaier-Booth, Brissago